



Abend-

Zeitung.

312.

Montag, am 30. December 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Zb Winkler (Zb. Hess).

Orpheus und Euridice.

Phöbus Sohn, Orpheus, versank in Klagen,
Seiner Lyra reiner Silberton,
Der einst in entschund'nen Liebes-Tagen
Opfer reinen Danks zum Strahlen-Thron
Der Unsterblichen emporgetragen,
War verhallt; — hinab zum Acheron
War sein Weib Euridice entschunden
Und nichts heilte seine Seelen-Wunden.

Uebermannt von nie empfund'nen Schmerzen
Nichtet er der bangen Seele Flehn
Zu der sing'schen Göttin kaltem Herzen;
Ceres Tochter kann nicht widerstehn,
Und ihm lodern neuer Hoffnung Kerzen:
Selbst hinab soll er zum Orkus gehn;
Charon rudert auf der schwarzen Welle
Hin ihn zu des Schattenlandes Schwelle.

Und er weicht aufs neue sich dem Schönen,
Ihn umflicht der Hoffnung grünes Band,
Und der Lyra goldne Saiten tönen
Schöner, reiner in des Sängers Hand.
Seinen Ruhm muß dieser Hymnus krönen,
Leitend ihn in das verborg'ne Land:
Cerberus, bei dessen Zaubersagen
Konnte schmeichelnd nur die Glieder regen.

Ohne Zagen schritt er durch die Pforte
In der Geister mitternächig Land,
Seines Mundes sieggewohnte Worte
An den Herrscher Pluton selbst gewandt:
„Laß von diesem schauervollen Orte,
Ernstes Gott! an ihres Satten Hand
Mein geliebtes, theures Weib entschweben,
Wiederum mit mir im Licht zu leben!“

Und es hört des Sängers fühne Bitte
Ungerührt nicht des Saturnus Sohn,
Er erhebt sich, in der Geister Mitte,
Also sprechend vom erhab'nen Thron:

„Wohl, sie folge Dir zur ird'schen Hütte,
Ihr Geschenk sei Deiner Lieder Lohn;
Doch versuchst Du nach ihr umzuschauen,
Rehrt sie nimmer zu des Lichtes Auen!“

O, wie leicht scheint dem bethörten Gatten
Die Bedingung aus des Gottes Mund!
Bis zu seiner Heimath grünen Matten
Zu entsagen, schließet er den Bund
Mit dem strengen Könige der Schatten;
Und verläßt entzückt das stille Rund. —
Und ihm naht, vom Hoffnungs-Glanz umgeben,
Aus der Nacht Euridice zum Leben!

Und verfliegt sind nun des Sängers Thränen; —
Seines Lebes Freudenpenderin
Folgt ihm, unter süßem Liebes-Sehnen,
An des Lethe stillen Ufer hin. —
„Wäre all' mein Glück nur thö'rig Wäh-
nen?!“

Des Gedankens Blitz trübt seinen Sinn,
Und — misstrauend eines Gottes Worte,
Blickt er rückwärts nach der düstern Pforte! —

Sieh! am Himmel thürmen schwarze Wetter
Strafend sich, — es lücht der Sonne Licht!
So erfüllt sich rasch der Spruch der Götter,
Denn die Unsichtbaren scherzen nicht.
Und es naht sich keiner dem als Retter,
Der den heil'gen Bund mit ihnen bricht! —
Es entweicht mit einem Schmerzens-Blicke
Zum Kozyt Euridice zurücke. —

Und sie sieht des Gatten schnell Erblassen,
Dessen Flehn die Echo wiederhallt;
Doch vergebens strebt, sie zu umfassen
Der Geliebte, vor Entsetzen kalt.
Ach sie muß, sie muß ihn ja verlassen
Und sie hält nicht irdische Gewalt.
Schnell wie er das flücht'ge Glück gefunden,
War es nun auf ewig ihm entschunden!

Bremen.

H — 11.